

# *Sansevieria Online*



Online Journal

Jahrgang 2 (2) 2014

ISSN 2197-7895



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort der Herausgeber</b>	<b>3</b>
PETER A. MANSFELD <b><i>Sansevieria forskaoiana</i> - ein neuer Name für <i>Sansevieria dawei</i></b>	<b>4</b>
HEINZ-GÜNTER BUDWEG <b>Chimären und Panaschierungstypen bei Sansevierien und deren Pflege</b>	<b>14</b>
FRIEDRICH HAUSER <b>Was Sansevierien aushalten müssen und was sie aushalten können</b>	<b>28</b>
PETER A. MANSFELD <b>Die Entwicklung des Blütenstandes: Beobachtungen bei <i>Sansevieria cylindrica</i></b>	<b>33</b>
<b>Beliebte Sansevierien vorgestellt</b>	<b>39</b>
<b>Impressum:</b>	<b>41</b>

## Titelbild:

*Sansevieria trifasciata* 'Futura Simplex' (Foto: Peter A. Mansfeld)

Wichtige Information: Wir arbeiten nicht gewinnorientiert. Unsere Ziele sind das Studium der Gattung *Sansevieria* und Beiträge zur weiteren Erforschung (Systematik, Morphologie, Evolution) sowie aktiver Artenschutz durch Vermehrung von Sansevierien über Aussaaten und Verbreitung der Nachzuchten.

Important notice: We are a non-profit organization. Our goals are to study the genus *Sansevieria*, to publish articles, to engage in continuous research into these plants (classification, morphology, evolution) as well as to protect the genus *Sansevieria* by reproduction from seeds and distribution of the seedlings.

# Vorwort der Herausgeber

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

ein halbes Jahr ist schnell vorbei. Wussten Sie, dass *Sansevieria* sogar zur beliebtesten "Home Plant" des Jahres 2014 gewählt wurde? Wir wussten es bis zum Mai dieses Jahres nicht. Deshalb möchten wir mit unserer neuen Ausgabe auch hier darauf hinweisen. Vielleicht werden gerade deshalb im Handel immer mehr Sansevierien-Arten angeboten? Meist sind es bewurzelte Stecklinge unterschiedlicher Arten, deren eigentlicher Habitus erst nach einiger Zeit wirklich ersichtlich ist. Wir dürfen bei all den bunten Angeboten jedoch nicht vergessen, dass wir es mit Lebewesen zu tun haben. Lebewesen die Bedürfnisse haben und die nicht dazu da sind, als Wegwerfobjekte behandelt zu werden.

Der Titelbeitrag beschäftigt sich mit den Chimären und den Panaschierungstypen unter den Sansevierien. Kaum eine Gattung hat in dieser Hinsicht so viel zu bieten. Vielleicht ist das gerade das Geheimnis, warum unsere Sansevierien so langanhaltend beliebt sind? In dem Beitrag werden alle Möglichkeiten vorgestellt und vor allem wird auf die veränderten Kulturbedingungen dieser empfindlichen Pflanzen eingegangen.

Getreu unserem Grundsatz möchten wir möglichst in jedem Heft immer auch Pflegehinweise und Erfahrungen mit unseren Lieblingen weitergeben. Auch Ihre Erfahrungen können da helfen. Einfache Autorenhinweise finden Sie hierzu auf unserer Internetseite. ([Link](#))

Zum Schluss möchten wir noch auf unsere Titelbild-Auslosung hinweisen. Wir wollen das Titelbild des Gesamtindex 2015 im Rahmen eines Fotowettbewerbs auslosen. Die Teilnahme ist unverbindlich. Geeignet sind Bilder im Hochformat (2:3) mit einer Größe von mindestens 1000 x 1500 Pixel und 180 dpi. Als Dateiformat sollten JPG-Dateien gewählt werden. Die Mitarbeiter der Redaktion sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Bitte reichen Sie Ihre Vorschläge bis zum Ende des Jahres bei der Redaktion ein. Jeder Teilnehmer kann maximal drei Vorschläge machen. Die Bilder werden zur Abstimmung auf unsere Internetseite gestellt. Die Auslosung erfolgt dann durch Stimmabgabe unserer Leser. Bei Gleichstand entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Doch zunächst wünschen wir Ihnen viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Dr. Heinz-Günter Budweg

Peter A. Mansfeld

# *Sansevieria forskaliana* - ein neuer Name für *Sansevieria dawei*

von PETER A. MANSFELD

## Summary:

The author tells the story of the discovery of *Sansevieria forskaliana*, its original description, the correction of its specific epithet and shows its correct spelling. The species was named after a Finnish botanist who is also considered its discoverer. Since it was originally placed among the *Smilacina* species, similarities of *Sansevieria forskaliana* with *Sansevieria abyssinica* and *Sansevieria dawei* remained unrecognized. The immense variation of *Sansevieria dawei* already within the documented habitats in Kenya, however, allows the conclusion that all three are one and the same species. In the past *Sansevieria abyssinica* has already been counted among *Sansevieria forskaliana*. Since *Sansevieria forskaliana* has been described as *Smilacina forskaliana* as early as 1829 this is to be considered to be the older homonym and the integrated *Sansevieria dawei* is to be considered a synonym. The contribution ends with a detailed description and a list of the varieties.

## Historie:

Als im Jahre 1829 der österreichische Botaniker Julius Hermann Schultes (1804–1840) die *Smilacina forskaliana* beschrieb, konnte er nicht ahnen, dass seine Wahl des Artepithetons erst 180 Jahre später zu Diskussionen führen würde. Er hatte sie nämlich zu Ehren des finnisch-schwedischen Botanikers und Entdeckers der Pflanze Peter Forsskål (1732–1763) benannt. [Schultes & Roemer 1829]

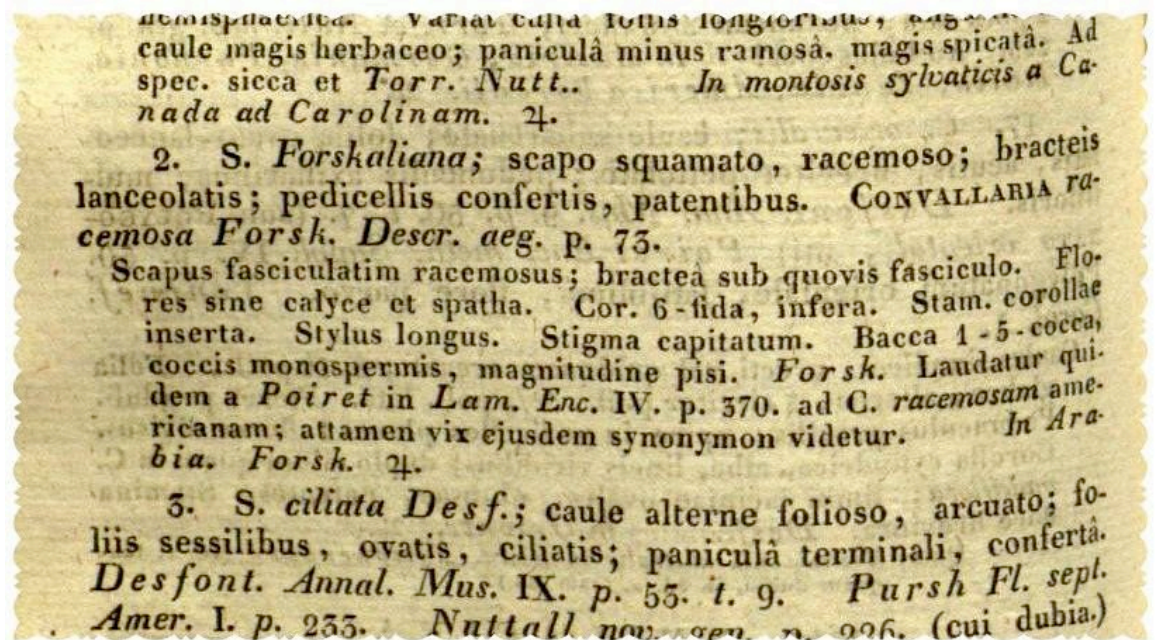


Abb. 1 – Erstbeschreibung der *Smilacina forskaliana* [Schultes & Roemer 1829]



Abb. 2 – Peter Forsskåls Portrait (1760),  
Salnecke Castle, Uppland, Schweden

Forsskål war einer der 17 Schüler des Rektors der Universität Uppsala, Carl von Linné (1707–1778), der es sich leisten konnte seine auch als Apostel bezeichneten Schüler als Pflanzensammler in die Welt hinaus zu senden. Mit 29 Jahren nahm der Botaniker Peter Forsskål gemeinsam mit dem deutschen Kartografen Carsten Niebuhr (1733–1815) und weiteren Wissenschaftlern an einer der vom dänischen König finanzierten Arabien-Expeditionen teil. Er sammelte in Ägypten und Jemen eine Vielzahl von Pflanzen. Von dieser ersten und einzigen Expedition kehrte er jedoch nie zurück. Er starb 1763 an Malaria im Jemen.

Erst 1775 erschien post mortem seine „Flora Aegyptiaco-Arabica“, herausgegeben von seinem Freund und Weggefährten Carsten Niebuhr. Unter den vielen Neubeschreibungen befanden sich auch die Aufzeichnungen einer *Convallaria racemosa* Forssk.. [Forsskal 1775] Warum die Bearbeitung und Auswertung der Expedition ganze 12 Jahre dauerte, kann heute kaum noch nachvollzogen werden. Makaber war jedoch die Tatsache, dass gerade Carl von Linné Jahre zuvor eine *Convallaria racemosa* L. (Synonym von *Maianthemum racemosum* (L.) Link) beschrieben hatte. [Linné 1753]

Damit war die später veröffentlichte Beschreibung von Forsskål illegitim!

Schultes, der zugleich auch Mediziner war und zusammen mit seinem Vater die „Mantissa ... systematica vegetabilium Caroli a Linné ... 1827 (Bd. 3)“ bearbeitet hatte, verstand die Tragik und hielt es auch im Hinblick auf die großen Leistungen des viel zu früh verstorbenen Peter Forsskål für angebracht, ihm ein Denkmal zu setzen. Er übernahm die Beschreibung fast wortwörtlich und veröffentlichte nunmehr rechtsgültig die Neubeschreibung zu Ehren des Entdeckers. [Schultes & Roemer 1829]

Die Geschichte wäre an dieser Stelle beendet, wenn es sich nicht auch noch um die Latinisierung eines finnischen Namens handeln würde. Im 18. Jahrhundert waren unterschiedlichste Schreibweisen auch von Eigennamen nicht unüblich und so tauchte auch der Name „Peter Forsskål“, auch als „Pehr Forsskål“, „Peter Forskaol“, „Petrus Forskål“ oder „Pehr Forsskåhl“ auf.

Die orthografische Variante von Schultes enthält zwei Fehler, die auch nach der Umkombination von Hepper & Wood [1983] zu *Sansevieria* nicht geändert wurden. Mit der Überschrift wird klar, dass den Autoren dieser Umstand durchaus bewusst war, denn hier schrieben sie „Forsskal’s Arabian collection“ mit zwei „s“ richtig. [Hepper & Wood 1983] Gemäß ICBN Artikel 60.1 ist auch bei orthografischen Fehlern die ursprüngliche Schreibweise beizubehalten. Anders verhält es sich jedoch bei diakritischen Zeichen, wie das „å“. Dieses ist auch bei bestehenden Namen (wie in diesem Fall) fortzulassen und wird damit zu „ao“. (ICBN Artikel 60.6) Dieser zweite Fehler wurde von Hepper & Wood jedoch

nicht erkannt.

Auf Grund dieser geschichtlichen Entwicklung schreiben wir heute die nach Forsskål benannte Gattung *Forsskaolea* L. (*Urticaceae*) mit zwei „s“ und die nach ihm benannte *Sansevieria forskaliiana* (Schult & Schult.f.) Hepper & J.R.I.Wood mit nur einem „s“ aber beide mit „ao“.



Abb. 3

Verbreitungsgebiet von *Sansevieria forskaliiana*



Abb. 4

Verbreitungsgebiet von *Sansevieria dawei*

Im Jahre 1906 beschrieb der österreichische Botaniker Otto Stapf (1857–1933) die *Sansevieria dawei*, die er zu Ehren des britischen Botanikers und Entdeckers der Pflanze Morley Thomas Dawe (1880–1943) benannte. Dawe hatte sie bereits 1902 auf seiner Expedition zwischen Entebbe am Viktoriasee und dem Albertsee im Nordwesten des damaligen Britischen Protektorates, dem heutigen Uganda, gefunden. In seinen Aufzeichnungen teilt er seinem österreichischen Freund und Kollegen mit, dass die auch von den Einheimischen als "Bugogowa" bezeichnete Pflanze zwar Ähnlichkeit mit *Sansevieria guineensis* (Syn. von *Sansevieria hyacinthoides*) aufweist, sich aber erheblich durch längere und schmalere Blätter von dieser unterscheidet. [Stapf 1906] Die weitaus größere Ähnlichkeit mit *Sansevieria forskaliiana* konnte er gar nicht erkennen, da diese ja 1906 noch zu *Smilacina* gestellt war und erst 1983 von Hepper & Wood zu *Sansevieria* umkombiniert wurde.

Brown übernimmt in seiner Monographie die Beschreibung Stapfs und ergänzt sie mit den Angaben von Grenfell, der sie gleichfalls zwischen Voi und den Taita Bergen in Britisch Ostafrika (dem heutigen Kenia) gesammelt hatte. [Brown 1915] Spätere Aufsammlungen in Kenia von Werner Rauh und Horst Pfennig zwischen 1960 und 1972 bestätigen dies (Tabelle 1) und beweisen die Existenz in großen Teilen Kenias.

**Tabelle 1 – Spätere Aufsammlung von *Sansevieria dawei***

Jahr	Sammler	Standort	Feldnummer	Blätter Anzahl	Blattlänge
16.02.1960	Werner Rauh	Kenia, Karbonet - Tambach	Rauh Ke 563a (1960) = PF 0057	4	100 bis 140 cm
15.05.1971	Horst Pfennig	Kenia, Nairobi - Voi	PF 1009	5	60 bis 95 cm
15.05.1971	Horst Pfennig	Kenia, Nairobi - Voi	PF 1011	4	50 bis 65 cm
16.03.1972	Horst Pfennig	Kenia, Nairobi - Magadi	PF 1049	4	55 bis 70 cm



Abb. 5 – *Sansevieria forskaoliana*



Abb. 6 – *Sansevieria dawei*

Beide Arten sind auch als adulte Pflanzen kaum voneinander unterscheidbar. Neben der Blattzeichnung fallen bei beiden Arten vor allem die glauk gefärbten Blätter mit einer leicht rauen Blattoberseite und einer zum Teil rauen Blattunterseite auf.



Abb. 7 – *Sansevieria dawei*  
(= PF 1009)



Abb. 8 – *Sansevieria forskaoliana* 'Horwood' (= FKH 424)  
unterscheidet sich kaum von PF 1009

### **Diskussion:**

Die gültige Erstbeschreibung der *Smilacina forskaliana* von Schultes aus dem Jahr 1829 ist verglichen mit heutigen Vorgaben alles andere als eindeutig. Sie basiert in erster Linie auf den post mortem von seinem Freund und Nichtbotaniker Carsten Niebuhr gemachten Angaben. Die Expedition Forsskåls betraf ja nur Teile Ägyptens und Jemens. Spätere Funde im Sudan, in Dschibuti, Eritrea, Äthiopien, Somalia und dem Kongo sind gar nicht erwähnt, obgleich sie heute als Typusstandorte für *Sansevieria forskaoliana* gelten.

Die ursprüngliche Einbeziehung zu *Smilacina* machte die Sache auch nicht gerade leichter, da sich vermutlich hierdurch erklären lässt, warum Brown [1915] in seiner Monographie noch keinen Zusammenhang erkannt hat. Die von Brown [1913] anhand eines getrockneten Exemplars aus dem Pariser Herbarium beschriebene *Sansevieria abyssinica* gleicht in weiten Teilen *Sansevieria forskaoliana* und wurde zu Recht von Friis [1995] auch zu dieser gestellt.

Vergleicht man nun aber die von Rauh und Pfennig zwischen 1960 und 1972 gefundenen allein aus Kenia stammenden Taxa untereinander, so fällt eine sehr große Variabilität auf. Hierfür kann es mehrere Erklärungen geben:

1. Je nach Umweltbedingungen blühen manche Pflanzen eher und da die Sansevierien bekanntlich nach der Blüte nicht mehr weiterwachsen, dürften die Blattgrößen generell nur eine sekundäre Bedeutung als Artmerkmal haben. Sie stellen dann nämlich adulte Pflanzen dar, die eigentlich bei anderen Umweltbedingungen noch hätten weiterwachsen können. Ein Phänomen, welches auch schon oft in Kultur beobachtet wurde.
2. Wir wissen, dass alle Arten der Evolution unterliegen; das heißt: sie entwickeln sich, bilden sich aus oder trennen sich von anderen Arten ab und sterben wieder aus. Wir können nicht sagen in welcher Phase sich unsere Sansevierienart gerade befindet.
3. Neben den Umweltbedingungen spielt die Begleitvegetation bei Sansevierien eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gemeint ist eine Ausbreitung von Varianten durch einen lokal unter-



schiedlichen Selektionsdruck. Was außerdem nie beachtet wurde, sind die Bestäuber (Nacht-falterarten) im Habitat und deren Einfluss auf die Anzahl und Größe von Einzelblüten der je-weiligen Art.

**Tabelle 2 – Varianten von *Sansevieria dawei* aus Kenia**

	Rauh Ke 563a (1960) PF0057	PF 1009	PF 1011	PF 1049
<b>Blatt-Anzahl</b>	2-4	5	4	4
<b>Blatt-Rand</b>	rotgerändert	rotgerändert	rotgerändert	rotgerändert
<b>Blatt-Länge</b>	100 – 140 cm	60 – 95 cm	50 – 65 cm	55 – 70 cm
<b>Blatt-Breite</b>	6,5 – 11 cm	8 – 10 cm	6 – 9 cm	5,5 – 8 cm
<b>Blatt-Farbe</b>	grün, bereift	grün, bereift	grün, bereift	grasgrün, bereift
<b>Blattoberseite</b>	rau	leicht rau	rau	rau
<b>Blattunterseite</b>	leicht rau	leicht rau	leicht rau	leicht rau
<b>Blütenstandstiel</b>	80 – 125 cm	120 cm	75 cm	85 cm
<b>Tragblatt-Zahl</b>	4 - 5	12	8	5
<b>Tragblatt -Form</b>	lanzettlich	oval-lanzettlich	lanzettlich	oval-lanzettlich
<b>Tragblatt -Länge</b>	4,5 – 14,5 cm	7 – 9 cm	3 – 3,5 cm	3 – 5 cm
<b>Tragblatt -Breite</b>	1,5 – 2 cm	2,5 – 5 cm	1,2 – 3 cm	0,8 – 1,6 cm
<b>Tragblatt -Farbe</b>	bräunlich weiß, weiß	hellgrün, hellbraun	bräunlich weiß	weißlich
<b>Blütenstand</b>	einfach-ährig	einfach-ährig	einfach-ährig	einfach-ährig
<b>Blüten pro Büschel</b>	2-9-12	2-6-7	3-7-7	2-4-5
<b>Blütenfarbe</b>	weißlich, grün- lich-weiß	weißlich	weißlich	grauweißlich
<b>Blütenröhre</b>	2 – 2,4 cm	2 cm	1,6 – 2 cm	2 cm
<b>Zipfel-Länge</b>	2 – 2,5 cm	2,5 cm	2,5 cm	2 – 2,3 cm
<b>Zipfel-Form</b>	linear	linear	linear	linear
<b>Samenform</b>	eiförmig, rund	eiförmig, rund	eiförmig, rund	eiförmig, rund

Wenn nun aber zwischen den Fundorten allein aus Kenia eine so große Varianz besteht, wie groß darf dann der Unterschied zwischen den einzelnen Arten selbst sein?

**Tabelle 3 – Vergleich der Arten untereinander**

	<i>S. abyssinica</i>	<i>S. forskaliiana</i>	<i>S. dawei</i>
<b>Blatt-Anzahl</b>	1-2	2-6	2-5
<b>Blatt-Rand</b>	rotgerändert	rotgerändert	rotgerändert
<b>Blatt-Länge</b>	60 cm und länger	65 cm	60 – 150 cm
<b>Blatt-Breite</b>	6,5 – 7,5 cm	6,5 – 7,5 cm	6 – 11 cm
<b>Blatt-Farbe</b>	grün	grün, bereift	grün, bereift
<b>Blattoberseite</b>	rau	rau	rau
<b>Blattunterseite</b>	rau	etwas rauer	leicht rau
<b>Blütenstandstiel</b>	55 – 65 cm	75 cm	60 – 70 cm
<b>Tragblatt-Zahl</b>	5 - 6	5	6
<b>Tragblatt -Form</b>	oval-lanzettlich	lanzettlich	lanzettlich
<b>Tragblatt -Länge</b>	n.n.	4 cm	4,5 cm
<b>Tragblatt -Breite</b>	n.n.	1 cm	1 – 2 cm
<b>Tragblatt -Farbe</b>	n.n.	dunkler weiß	weiß
<b>Blütenstand</b>	einfach-ährig	einfach-ährig	einfach-ährig
<b>Blüten pro Büschel</b>	4-5	4-5-7	3-4
<b>Blütenfarbe</b>	grauweiß	grauweiß	grauweiß
<b>Blütenröhre</b>	2 – 3 cm	2 – 2,5 cm	3 cm
<b>Zipfel-Länge</b>	2 cm	1,6 – 2 cm	2 – 2,5 cm
<b>Zipfel-Form</b>	linear	linear	linear
<b>Samenform</b>	eiförmig, rund	eiförmig, rund	eiförmig, rund

### Schlussfolgerungen:

In Anbetracht der historischen Entwicklung und der Einordnung von *Sansevieria forskaliiana* und *Sansevieria dawei* wie auch der politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ihrer Beschreibung kam bei der Kultur längst der Verdacht auf, dass es sich um ein und dieselbe Art handelt. Auch die gemeinsame Verbreitung im östlich tropischen Afrika, besonders in Höhenlagen ab ca. 1000 m ü/M stellen ein Indiz für diese These dar. Unter Beachtung der Angaben aus Tabelle 2 und dem Vergleich in Tabelle 3 wird deutlich, dass die Blattanordnung, die Blattstruktur, der Blütenaufbau, die Blütenstruktur und insbesondere die wachsartige Blattoberfläche (etwas glauk) bei beiden Arten identisch sind.

Da *Sansevieria forskaliiana* ursprünglich als *Smilacina forskaliiana* SCHULT. & SCHULT.F., [J.J.Roemer & J.A.Schultes, Syst. Veg. 7: 304 (1829)] bereits 1829 beschrieben wurde, ist es als älteres Homonym anzusehen und die mit ihr vereinigte *Sansevieria dawei* STAPF, [J. Linn. Soc., Bot. 37: 529 (1906)] folglich als Synonym zuzuordnen.



Abb. 9 – *Sansevieria forskaoliana*

Mit wellenförmigem Blattrand und abgeblühtem kurzen Blütenstand bei einer relativ kleinen Pflanze in Kultur.



Abb. 10 – *Sansevieria forskaoliana*  
(Syn. *Sansevieria abyssinica*)

(Foto: W. Rauh) © W. Barthlott, Lotus-Salvinia.de



Abb. 11 – *Sansevieria dawei*  
(= PF 1009) Gesammelt auf der Straße Nairobi – Voi im Kibwezi Forest in Kenia. Die Art hat einen viel längeren, typisch traubigen Blütenstand als *S. abyssinica* auf Abb. 10.

## **Beschreibung:**

***Sansevieria forskaoliana*** (SCHULT & SCHULT.F.) HEPPER & J.R.I. WOOD

- (≡) *Smilacina forskaoliana* SCHULT. & SCHULT.F. (1829),
- (≡) *Convallaria racemosa* FORSSK. (1775) nom. illeg.,
- (≡) *Sansevieria guineensis* var. *angustior* ENGL. (1902),
- (≡) *Sansevieria dawei* STAPP (1906) **syn. nov.**,
- (≡) *Sansevieria abyssinica* N.E.Br. (1913),
- (≡) *Acyntha abyssinica* (N.E.Br.) CHIOV. (1916),
- (≡) *Acyntha abyssinica* var. *sublaevigata* CHIOV. (1932),
- (≡) *Acyntha elliptica* CHIOV. (1932),
- (≡) *Sansevieria abyssinica* var. *angustior* (ENGL.) CUFOD. (1971),
- (≡) *Sansevieria abyssinica* var. *sublaevigata* (CHIOV.) CUFOD. (1971),
- (≡) *Sansevieria elliptica* (CHIOV.) CUFOD. (1971)

wurde ursprünglich in Saudi Arabien und im Jemen gefunden. Sie kommt auch in der DR Kongo, in Dschibuti, Eritrea, Äthiopien, Somalia, Sudan, Kenia, Tansania, Uganda, Burundi, Ruanda und auf Mauritius vor.

Sie wächst stammlos mit unterirdischen Rhizomen, die einen Durchmesser von bis zu 2 cm und mehr erreichen können. Die (1) 2 bis 6 aufrecht stehenden, aufsteigenden Blätter sind lanzettlich geformt. Die einzelnen Blätter sind 60 bis 150 cm lang und 6 bis 11 cm breit. Sie laufen von der Basis bis unterhalb der Mitte in einen scheinbar rinnigen Stiel aus. Die Blätter sind stumpf, dunkelgrün und glauk, manchmal schwach gebändert. Der Blattrand ist wellig gerändert und meist mit einer harten rotbraunen bis zu 1 mm breiten Kante. Die Blattspitze ist 2 mm lang und sehr hart. Die Blattoberfläche ist leicht rau, die Blattunterseite zum Teil rauer.

Der einfach-ährige Blütenstand ist bis zu 75 cm lang und mit 4 bis 5 (7) Blüten pro Büschel besetzt. Die Blüten sind dunkel grau-weiß. Die Blütenröhre ist 2 bis 3 cm lang; Zipfel 1,6 bis 2,5 cm lang. [Mansfeld 2013]

In den Handel gelangten in den letzten Jahren die Sorten: *Sansevieria forskaoliana* 'Angustior', *Sansevieria forskaoliana* 'Burao' und *Sansevieria forskaoliana* 'Horwood'. Sie unterscheiden sich von der Art durch unterschiedlich mehr oder weniger gebänderte Blattzeichnungen.

## **Danksagung:**

Mein Dank gilt an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. Wilhelm Barthlott (Bonn), der in vorbildlicher Weise die Feldbücher und Fotos von Werner Rauh archiviert und für die weiteren Bearbeitungen zur Verfügung gestellt hat.

## **Literatur:**

BROWN, N. E. (1913): *Sansevieria abyssinica* N.E.Br. sp. nov. – Bull. Misc. Inform. (Kew), S. 306.

BROWN, N. E. (1915): *Sansevieria* – A monograph of all the known species. – Bull. Misc. Inform. (Kew), S. 185–261.

EGLI, U. & NEWTON, L. E. (2004): Etymological Dictionary of Succulent Plant Names. Springer-Berlin, S. 86.

- FORSSKÅL, P. (1775): *Convallaria racemosa* Forssk. In: Fl. Aegyp.-Arab., S. 73.
- FRIIS, I. (1995): *Sansevieria forskaoliana*, a new name for *Sansevieria abyssinica*. In: The Sansevieria Journal. Band 4, S. 3–8.
- HEPPER, F. N. & WOOD, J. R. I. (1983): New combinations and notes based on Forsskal's Arabian collection. In: Kew Bulletin. Band 38, Heft 1, S. 83–86.
- LINNÉ, C. V. (1753): *Convallaria racemosa* L. In: *Sp. Pl.*, S. 315.
- MANSFELD, P. A. (2013): Die Gattung *Sansevieria* - Alle Arten und ihre Pflege. 1. Aufl., Norderstedt/Hamburg
- SCHRÖDER, C. N. & MANSFELD, P. A. (2013): Die *Sansevieria*-Aufsammlungen von Werner Rauh. In: [Sansevieria Online](#), Jg. 1, Heft 1, S. 13–24.
- SCHULTES, J. H. & ROEMER, J. J. (1829) In: *Systema vegetabilium*, Jg. 7, Heft 1, S. 304.
- STAPF, O. (1906): *Sansevieria dawei* sp. nov. In: Journal of the Linnean Society. Botany. Band 37, London 1906, S. 529.

Peter A. Mansfeld  
Postfach 650124  
D - 22361 Hamburg  
[post@petermansfeld.de](mailto:post@petermansfeld.de)

# Chimären und Panaschierungstypen bei Sansevierien und deren Pflege

von HEINZ-GÜNTER BUDWEG

## **Summary:**

The yellow or white longitudinal stripes of many Sansevieria cultivars show that these plants are chimeras, i.e. their leaves consist of genetically different tissues. This article explains the structure of these variegated plants and how they develop. The author presents the eight types of chimera that can in principle occur, based on the layer-model, and states their special needs with regard to cultivation.

Sansevierien kennt man mit zwei verschiedenen Arten der Panaschierung (Buntlaubigkeit). Neben der hell- und dunkelgrünen Querstreifung der Blätter sieht man oft zusätzliche gelbe oder fast weiße Längsstreifung. Beide Arten der Panaschierung haben einen verschiedenen Ursprung. Hier soll es nur um die Längsstreifung gehen.

Da die gelb längsgestreiften Varianten von Sansevierien auch ohne Blüten mit ihren starken Farbkontrasten und fast geometrischen Formen einen nahezu skulpturalen Eindruck hervorrufen, gehören sie im Blumenhandel heute zum Standardsortiment und man hat sich seit Jahrzehnten an ihren Anblick gewöhnt. Bei genauerem Hinsehen findet man seit einigen Jahren deutlich unterschiedliche Varianten in Größe, Zeichnung und Farbe.

Den wenigsten Pflanzenliebhabern ist bewusst, dass es sich dabei um Mischwesen handelt, bei denen zwei genetisch verschiedene Gewebe in der Art eines (räumlichen) Mosaiks zu einer Pflanze zusammengesetzt sind. Solche Mischwesen nennt man in der Botanik Chimären, nach den antiken Saggestalten, wie etwa der Sphinx, die einen Löwenkörper und einen Frauenkopf besitzt oder wie Pegasus, das Pferd der Poeten und Dichter, ein Pferd mit Vogelflügeln.

Um zu verstehen, wie dieses Phänomen zustande kommt, und welche Typen es gibt, sind ein paar anatomische Kenntnisse nötig:

Sansevierien sind einkeimblättrige Pflanzen (Monokotyledonen) mit den für diese Klasse typischen parallelnervigen Blättern. Jedes Blatt entwickelt sich aus nur einer Wachstumszone am Blattursprung, der direkt an der Sprossachse, dem Rhizom, ansitzt. Aus diesem Meristem<sup>1)</sup> (Bildungsgewebe) schiebt sich das ganze Blatt hervor. Die Spitze ist deshalb der älteste und die Basis der jüngste Teil des Blattes und übereinander stehende Zellen stammen von derselben Stammzelle im Meristem ab.

Schaut man sich eine ganz junge Blattanlage in einer Knospe an, (Abb. 1+2) die anfangs nur aus Meristem besteht, so erkennt man eine kleine Vorwölbung neben dem Meristem der Sprossspitze, aus dem das Blattmeristem hervorgegangen ist. Im Längsschnitt lassen sich zwei einzellige Lagen von Zellen unterscheiden, die ein darunter liegendes ungeordneteres, etwa kegelförmiges Gewebe ummanteln. Man spricht hier von der zweischichtigen Tunica (Mantel) und dem Corpus. (Abb. 3) Diese drei Schichten werden von außen nach innen als L1, L2 und L3 bezeichnet (aus dem Englischen, layer =

1) griechisch: meristes = teilend; in der Botanik pflanzliches Gewebe, das durch Zellteilung wächst.

Schicht). L1 bildet die Epidermis, die einzellig dünne Außenhaut des Blattes und die Schichten L2 und L3 das Mesophyll, das Blattinnere.

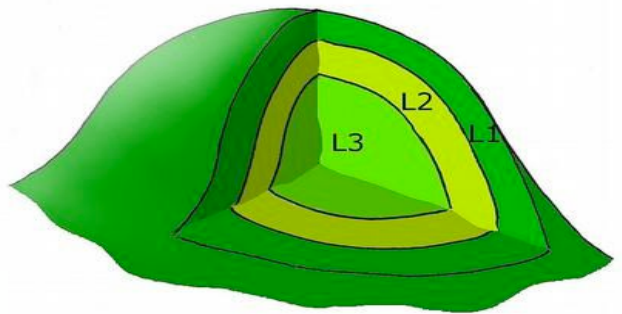


**Abb. 1** – Knospe

Vom Sprossmeristem an der Triebspitze teilt sich seitlich ein Blattmeristem ab. Bei weiter entwickelten Blättern bleiben die Meristeme an der Basis aktiv bis die Blätter ausgewachsen sind. Meristeme hellgrün dargestellt.



**Abb. 2** – Spross- und Blattmeristem  
Die inneren Schichten sind noch verbunden.  
Im Schema aufgeschnitten.



**Abb. 3** – Blattmeristem  
Innerer Aufbau, von außen nach innen die einzelligen Schichten L1, L2 (Tunica) und die vielzellige Schicht L3 (Corpus).

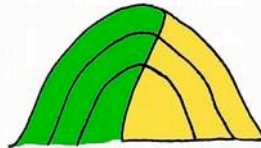
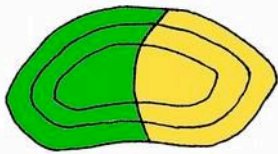
Wenn nun ein Teil der Stammzellen im Meristem Albinozellen sind, also wegen fehlenden Chlorophylls im Laufe der Gewebereifung erkennbar werden, so sieht man alle Abkömmlinge dieser Meristemzellen als chlorophyllfreie, gelbe oder nahezu weiße Längsstreifen auf (oder in) dem Blatt. (Beide Farben können bei allen Chimärentypen vorkommen.)

Das mutierte Gewebe kann auf unterschiedliche Weise im Meristem angeordnet sein und so verschiedene Typen von Chimären bzw. Panaschierungstypen bilden. (Abb. 4) Die erste Variante ist die **sektorale Chimäre**, wenn unabhängig von den Schichten L1, L2 und L3 ein Sektor des Meristems mutiert ist. Das Blatt hat dann beispielsweise eine weiße und eine grüne Seite. Die Grenze auf Ober- und Unterseite des Blattes kann unterschiedlich liegen. Diese Form der Panaschierung ist sehr selten und dazu bei Sansevierien instabil; d.h.: die Pflanze lässt sich durch Ableger nicht sortenrein vermehren.

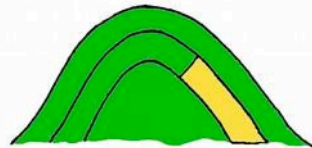
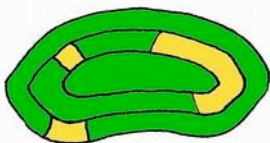
Neue Triebe schlagen in der Regel zu einer grünen Pflanze, einem Albino oder einem anderen Chimärentyp (s. u.) zurück.

Querschnitt

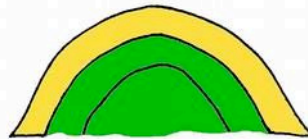
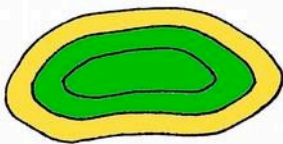
Längsschnitt



sektoral



meriklin



periklin (WGG)

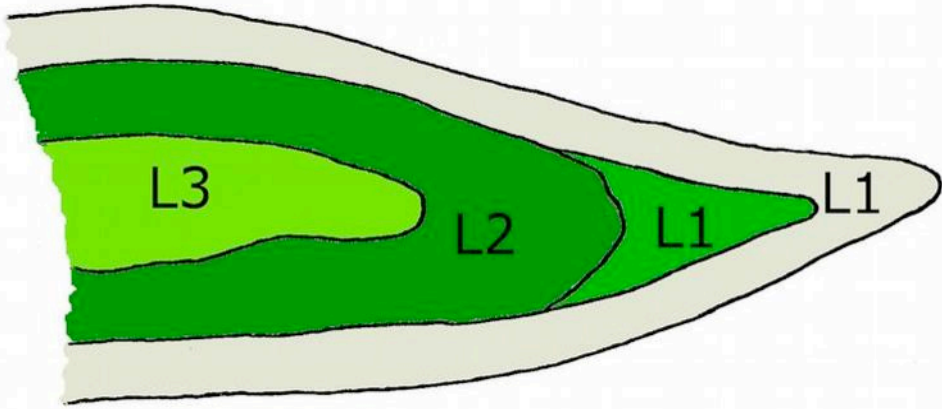
**Abb. 4 – Chimärentypen**  
 Gewebeanordnung in Blattanlagen oder Sproßspitze  
 (Von außen nach innen: L1, L2, L3; mutiertes Gewebe = gelb).  
 (verändert nach Evert [2006], S. 117)

Bei der **meriklinen**<sup>2)</sup> **Chimäre** ist nur ein Teil einer oder mehrerer Schichten, meist der mittleren Schicht L2, von der Mutation betroffen. Allerdings bei jedem Blatt auf zufällige Weise anders, mal mehr, mal weniger und auf der Vorderseite des Blattes anders als auf der Rückseite. (Abb. 4, 6, 7) Die meriklinen Chimären sind bei Sansevierien zwar stabiler als die sektoralen, bilden aber häufig periklin-chimärische Ableger (s.u.).

Die beiden genannten Chimärentypen zeigen gewöhnlich bei jedem Blatt des Triebes ein anderes Streifungsmuster, denn das Meristem der Blattanlage teilt sich seitlich aus dem Meristem der Sproßspitze ab. (Abb. 1+2) Dabei erhält die Blattanlage die Gewebeverteilung von nur einer Seite des Sproßmeristems. Wenn dort zufällig Albinogewebe ist, bekommt auch die Blattanlage dieses Albinogewebe

2) griechisch: meros = Teil; kline = Lager, hier im Sinne von Schicht; Teil einer Schicht





**Abb. 5** – Transparente Epidermis mit L1-bürtigem grünem Mesophyll am Blattrand (Epidermis grau, Dicke der Epidermis stark überhöht. Schematischer Querschnitt.)

teilweise oder ganz übertragen. Eine Blattanlage auf der anderen Seite bekommt möglicherweise ein ganz anderes Muster oder nichts ab und ist vielleicht sogar normal grün. Die Blattanlagen übernehmen so die Gewebeanordnung von der Seite der Sprossspitze und wenn die Sprossspitze nicht rundum symmetrisch ist, bekommen die Blätter unterschiedliche Farbmuster.

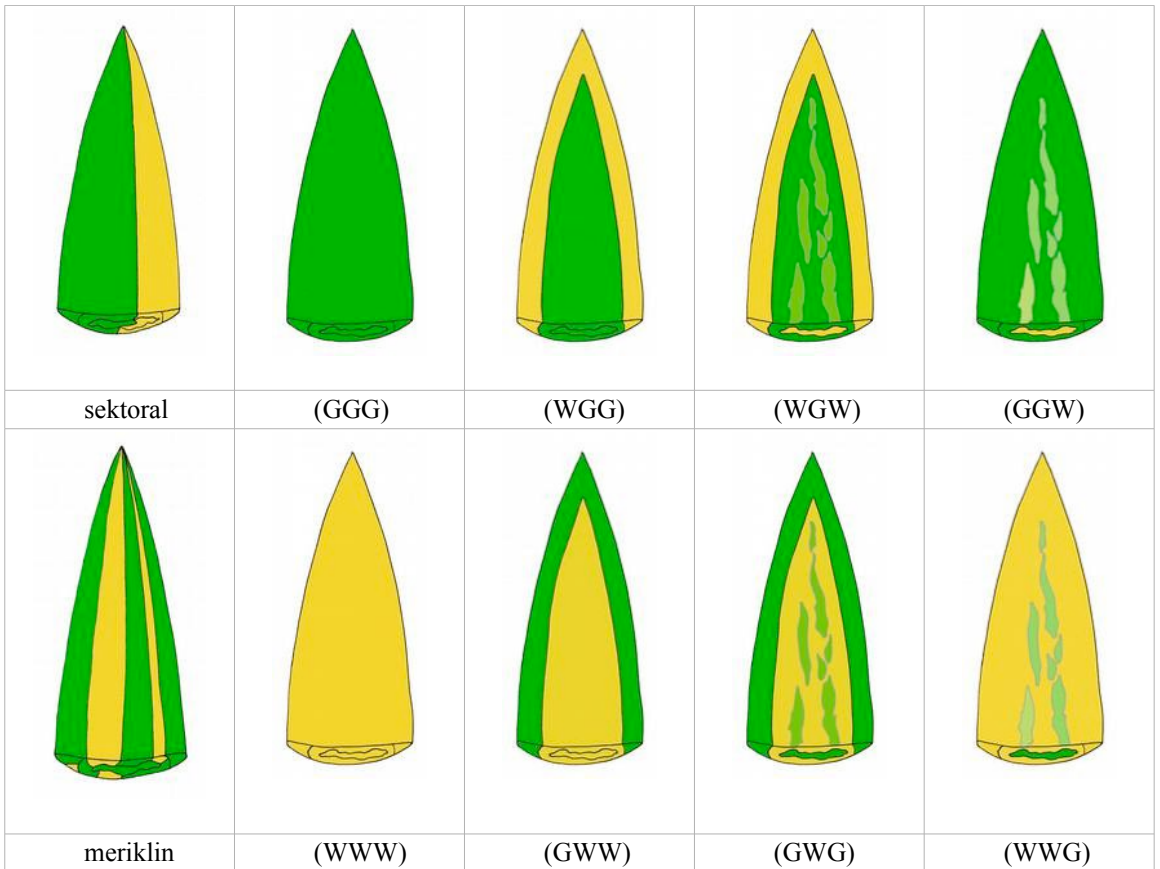
Die Gewebeanordnung im Meristem der Sprossspitze bestimmt also die Gewebeverteilung in allen Blättern des Triebes und darüber hinaus auch im Spross selbst. So "erben" neue Seitentriebe die genetischen Eigenschaften des Muttersprosses von der Stelle, an der sie abzweigen. (Abb. 7) Bei sektoralen und meriklinen Chimären können das, je nach Lage des Sprossungspunktes, zufällig ganz grüne oder auch Albinopflanzen sein, und die neuen Triebe sind dann nicht sortengleich zur Mutterpflanze.

Das ist anders beim dritten Typ, den **periklinen**<sup>3)</sup> **Chimären**, bei denen unabhängig voneinander eine oder mehrere der Schichten L1, L2, oder L3 ganz betroffen sind. Man stellt die Muster als Klammerformel (L1 L2 L3) dar, wo bei jeder der drei Schichten "W" für weiß oder gelb, und "G" für grün steht. (WGG) bedeutet zum Beispiel, dass die äußere L1-Schicht aus Albinogewebe besteht und die beiden inneren Schichten L2 und L3 grün sind. (Abb. 4, 6, 8–13)

Eine Besonderheit der Schicht L1, die das Epithel bildet, muss man noch kennen. (Abb. 5) Das Epithel besitzt normalerweise, außer in den Schließzellen der Atemöffnungen, die aber mit bloßem Auge nicht zu sehen sind, kein Chlorophyll und ist transparent. Nur an den Blatträndern bildet auch L1 einige grüne Zellschichten zwischen den äußeren, transparenten Epithelzellen und somit ein bisschen grünes Mesophyll - der Fachbegriff lautet "L1-bürtiges Mesophyll". Die Farbe der L1-Schicht kann man deshalb nur als Saum am Blattrand sehen. Manchmal gibt es auch auf den Blattflächen zufällig angeordnete Streifen, die von versprengten L1-bürtigem Mesophyll stammen. (Abb. 8, 10, 11)

Die allbekannte *Sansevieria trifasciata* 'Laurentii', zum Beispiel, ist eine perikline Chimäre mit der Schichtung (WGG), und der gelbe Rand zeigt das chlorophyllfreie L1-Gewebe. (Abb. 4, 6, 8–13)

3) griechisch: peri = um ... herum; die ganze Lage bzw. Schicht rundherum



**Abb. 6** – Sektorale, merikline und die acht möglichen perikline Gewebeverteilungen (GGG) und (WWW) sind keine Chimären, da sie aus einheitlichem Gewebe bestehen (Mutiertes Gewebe gelb)

Geht man nun alle möglichen Schicht-Kombinationen durch, so erhält man acht verschiedene perikline Schichtungen, nämlich die Kombinationen (GGG), (WGG), (WWW), (WGW), (GWG), (GGW), (GWW) und (WWW). (Abb. 6) Allerdings bedeutet (GGG) die ganz grüne Pflanze und (WWW) die nicht lebensfähige Albinopflanze; da sie als Albino kein Chlorophyll besitzt, kann sie sich nicht selbst ernähren und verhungert, wenn sie nicht mit einer grünen *Sansevieria* über ein Rhizom verbunden ist oder die Nährstoffe des Samens verbraucht sind. Sowohl (WWW) als auch (GGG) sind keine Chimären, da alle Schichten genetisch gleich sind. Diese und alle übrigen, "gemischten" Typen kommen tatsächlich vor. (Siehe Tabelle 1 und Abb. 6)

Bei *Sansevieria trifasciata* gibt es im Wesentlichen drei verschiedene Wuchsformen, nämlich die eigentliche *Sansevieria trifasciata* (**Wuchsform 1**) mit einer Blattlänge bis zu 150 cm, die kleinere *Sansevieria trifasciata* 'Robust' (**Wuchsform 2**), die ca. 30 cm erreicht und die dauerhaft juvenile (d.h., sie kommt nicht zur Blüte), rosettenförmige *Sansevieria trifasciata* 'Hahnii' (**Wuchsform 3**) mit einer Höhe von etwa 15 cm. Jede dieser Varianten kann nun in allen verschiedenen Panaschierungstypen vorkom-

men. Zählen wir die sektorale und die merikline dazu, sind das bereits  $3 \times 8 = 24$  unterscheidbare panaschierte Pflanzen.

In zwei Artikelserien stellt Chahinian viele *Sansevieria trifasciata*-Chimären vor, sowie viele weitere Kultivare, die nicht mit dieser Klassifizierung erfasst werden können. [Chahinian 2001-2003 u. 2012-2014]



**Abb. 7** – *Sansevieria senegambica* ‘Striated‘ (Merikline Chimäre)

LINKS: Der Neutrieb (oben) und die Mutterpflanze zeigen auf den Blättern verschiedenes Ausmaß und unterschiedliche Muster der Panaschierung.

RECHTS: Zwei Blätter der gleichen Pflanze mit völlig verschiedenem Panaschierungsmuster.

**Tabelle 1<sup>4)</sup> – *Sansevieria trifasciata*-Chimären** (Es gibt noch sehr viel mehr als hier aufgeführt.)

	Wuchsform 1	Wuchsform 2	Wuchsform 3
<b>sektorale Chimäre</b>	(ohne Namen, s. u.)	(ohne Namen, s. u.)	(ohne Namen, s. u.)
<b>merikline Chimäre</b>	'Wagner's Gold' 'Becky' 'Morgan's Variegata'	'Future Striations' 'Gray Lady Striated'	'Hahnii Variegated'
<b>periklin (WGG)</b>	'Laurentii' (TDD) 'Gilt Edge' 'Laurentii Silver' (TDD) 'Argentea' 'Fontanella' 'Black Gold'	'Futura' 'Futura Simplex' (TDD) 'Compacta' (TDD) 'Midnight Shine' 'Twisted Sister'	'Hahnii Marginated' (TDD) 'Hahnii Gilt Edge' 'Loop's Pride' (GGG) 'Jade Dwarf Marginated' 'Silver Hahnii Marginated'
<b>periklin (WWG)</b>	'Gold'	'Future Gold'	'Hahnii White Gold' 'White Gold'
<b>periklin (WGW)</b>	'Laurentii Striolated' (TDD)	'Futura Striolated' 'Forescate' 'Daria' (TDT)	'Hahnii Gilt Edge Striolated'
<b>periklin (GWW)</b>	'Solid Gold' 'Bantel's Sensational Sport' 'Forescate Solid Gold' (TDD)		'Golden Hahnii' 'Hahnii Solid Gold'
<b>periklin (GWG)</b>	'Craigii' 'Forescate' (TDD) 'Sunrise' 'Bantel's Sensation' 'Bogor' 'Lime Veil'	'Futura Hendrika' 'Future Lime' 'Moonshine Splash'	'Golden Hahnii' 'Hahnii Favorite' 'Lucille Polan'
<b>periklin (GGW)</b>	'Medio Picta'	'Moonshine Glow'	'Hahnii Seibert' 'Jade Dwarf Sunray'

4) Viele Kultivar-Namen sind 2009 mit Veröffentlichung des International Code of Nomenclature for Cultivated Plants (ICNCP) [Brickell et al. 2009] nicht mehr regelkonform, bisher aber nicht entsprechend dem ICNCP gültig neu benannt worden. Deshalb sind die alten Kultivarnamen weiterhin in Gebrauch (z. B.: *Sansevieria trifasciata* 'Futura Aurea' – lateinische Epitheta sind (mit gewissen Ausnahmen) nicht mehr zulässig) oder werden von zulässigen, aber nicht gültig eingeführten regelkonformen Namen abgelöst (z. B.: *Sansevieria trifasciata* 'Future Gold'). Die Tabelle enthält deshalb z. T. unzulässige, aber (noch) gängige Namen.



**Abb. 8** – *Sansevieria trifasciata* ‘Gilt Edge‘ (WGG) / (DDD)

LINKS = Gelbe, nicht verdickte Blattränder. Eine gelbe Linie versprengten L1-bürtigen Mesophylls in Blattmitte zeigt ebenfalls keine Verdickung und lässt sich nicht ertasten.

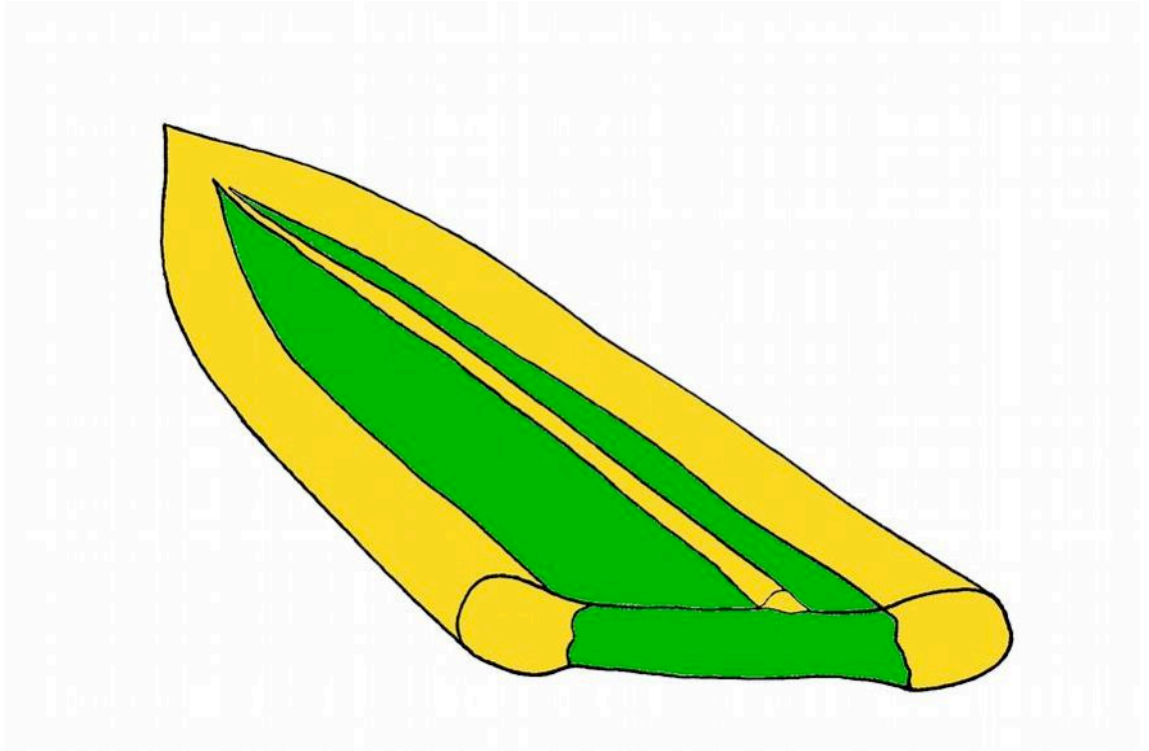
RECHTS = Die gelben Blattränder sind nicht verdickt. Das innere Gewebe im Bereich L3 ist chlorophyllarm, da das Licht von der äußeren grünen Schicht abgefangen wird. Es ist zwar hell, aber kein Albinogewebe.



**Abb. 9** – *Sansevieria trifasciata* ‘Hahnii Gilt Edge‘  
Periklinal-Chimäre (WGG) / (DDD)

Der gelbe Rand ist hier kaum erkennbar, aber bei allen Blättern vorhanden.

Obwohl sehr selten, gibt es auch Chimären, aber sie können nicht gültig beschrieben werden, da sie sich nicht sortenstabil vermehren lassen und deshalb die Regeln des International Code of Nomenclature for Cultivated Plants (ICNCP) [Brickell et al. 2009] nicht erfüllen können.



**Abb. 10** – Periklinal-Chimäre (WGG) / (TDD).

L1-Schicht durch Tetraploidie gegenüber L2 und L3 deutlich verdickt. Ein tastbarer gelber Streifen auf der Blattoberfläche wird von versprengtem L1-bürtigem Mesophyll gebildet. (verändert nach Chahinian [2002a], S. 15)

In der Tabelle gibt es für die meisten Varianten mehrere verschiedene Kultivare. Ein Grund sind weitere mögliche genetische Veränderungen. So spricht man von Ploidie-Chimären, wenn sich die Anzahl der Chromosomensätze je Zelle unterscheidet. Normalerweise hat jede Gewebezelle zwei Chromosomensätze und ist damit diploid. Durch Genom-Mutation kann die Zahl aber auch verdoppelt (oder sogar vervielfacht) werden. Dann enthält jede Zelle des betroffenen Gewebes beispielweise vier Chromosomensätze und ist damit tetraploid. Solche Zellen sind größer als die mit diploidem Chromosomensatz. *Sansevieria trifasciata* 'Laurentii' z. B. ist durch (WGG) / (TDD) charakterisiert. Dabei steht "D" für diploid und "T" für tetraploid. In der Tabelle ist die Ploidieformel, soweit mir bekannt, hinter dem Kultivarnamen eingefügt. Ploidie-Chimären erkennt man an der dickeren T-Gewebeschicht gegenüber den weniger stark entwickelten D-Schichten. Man kann deshalb bei *Sansevieria trifasciata* 'Laurentii' die gelben Streifen in der Regel mit geschlossenen Augen ertasten. (Abb. 8 + 9)

Dass die Eigenschaften Ploidie und Albinismus voneinander unabhängig sind, sieht man bei der Varietät *Sansevieria trifasciata* 'Gilt Edge' mit (WGG) / (DDD) bei der die gelben Streifen etwas schmaler, aber ansonsten wie bei *Sansevieria trifasciata* 'Laurentii' angeordnet sind. (Abb. 8 + 12) Wegen der glei-

chen Ploidie (DDD) in allen drei Schichten lassen sie sich aber tatsächlich nicht ertasten. Und bei der periklinen Chimäre *Sansevieria trifasciata* 'Forescate' mit (GWG) / (TDD) ist der grüne (L1)-Rand tetraploid und ertastbar. Dagegen ist die weiße L2-Schicht nicht verdickt.

Dass kaum Kultivare mit anderen Konfigurationen als (TDD) oder (DDD) bekannt sind, lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass man alle anderen Ploidie-Kombinationen nur sehr schlecht oder gar nicht durch Tasten erkennen kann.



**Abb. 11** – *Sansevieria trifasciata* 'Midnight Shine' (WGG) / (TDD)

- A**= Breiter gelber Rand und auf der Blattfläche gelbe Längsstreifen. Das gelbe Gewebe ist verdickt und mehr oder weniger ertastbar.
- B** = Verdicktes L1-bürtiges Mesophyll. (Die hellen Punkte auf der Epidermis sind Atemöffnungen.)
- C** = Tastbare gelbe L1-bürtige Streifen auf der Blattmitte sind auf Vorder- und Rückseite verschieden positioniert. (Die dunklen Flecken auf der Schnittfläche sind angeschnittene Fasern, die der Gattung den umgangssprachlichen Namen Bogen(-sehnen)hanf gaben.)

Zu vielen Varianten kommt es, wenn weitere Merkmale zusätzlich kombiniert sind, beispielsweise verbogene und verdrehte Blätter bei *Sansevieria trifasciata* 'Twisted Sister' oder eine silbrig-weiße Ver-

änderung der Epidermis wie bei *Sansevieria trifasciata* 'Moonshine', die dann wiederum in allen möglichen Panaschierungstypen vorkommen können. Darüber hinaus gibt es prinzipiell alle Panaschierungstypen auch bei allen anderen Sansevieria-Arten, sowohl bei den flach- wie auch bei den rundblättrigen.



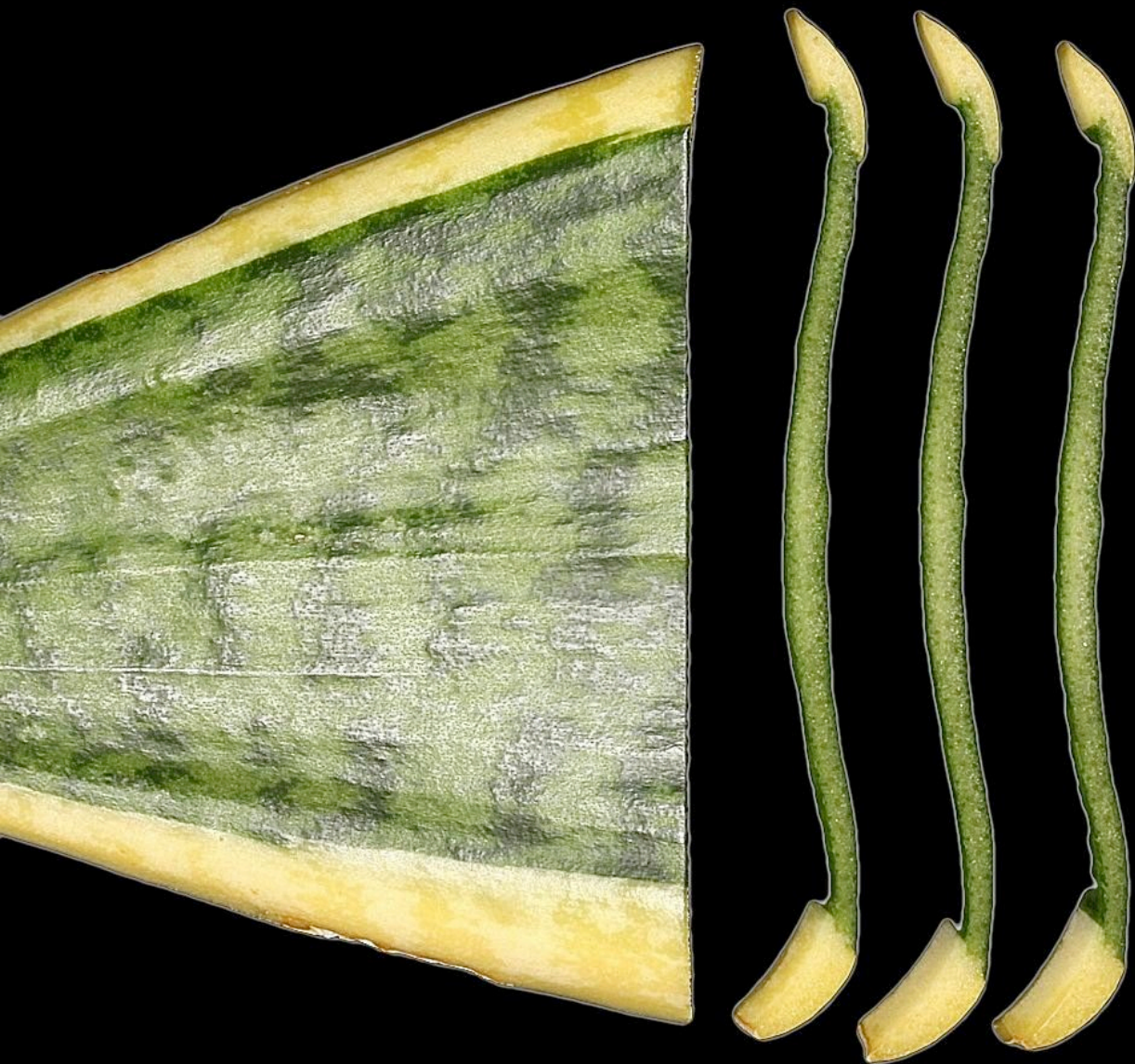
**Abb. 12** – *Sansevieria trifasciata* 'Laurentii'

Eine (WGG) / (TDD) – Chimäre mit deutlich tastbarem Rand. Die Querschnitte von der Basis bis zur Blattmitte zeigen trotz unterschiedlicher Proportionen die durchgehende gelbe tetraploide L1-Schicht

Das Panaschierungsmuster der rundblättrigen Arten erschließt sich leicht, wenn man sich klar macht, dass die morphologische Oberseite des Blattes die Rinne ist und der Blattrand somit der Rand der Rinne. Dort wird man dann bei einer (WGG)-Chimäre den gelben, L1-bürtigen Randstreifen finden und das kann z. B. bei *Sansevieria cylindrica* fast ganz auf die Blattbasis beschränkt sein.

Die Chimären anderer Arten sind deshalb weniger häufig, weil diese nicht in den Massen vermehrt werden wie *Sansevieria trifasciata*. Bei Massenanzuchten treten die Mutationen je nach Panaschierungstyp in unterschiedlicher Häufigkeit auf und können ausgelesen und vermehrt werden. Sie treten auch in freier Natur auf, können sich dann aber nicht gegen die vitaleren grünen Artgenossen behaupten und werden von diesen dann überwuchert. Ihr Manko sind genau die gelben/weißen Gewebebereiche, die sie für den Sansevierienliebhaber attraktiv machen, und die sich mangels Chlorophyll nicht selbst ernähren können. Der grüne Teil der Blätter muss die Albinoanteile mit ernähren und das schwächt die Pflanze insgesamt. Je weniger Blattgrün die Pflanze besitzt, desto schwächer ist sie und desto bessere Umweltbedingungen und Pflege benötigt sie zum Gedeihen. Die am schwierigsten zu pflegenden Chimären sind demzufolge die Typen mit den geringsten Grünanteilen, z. B. manche (GWW)- und (WWG)-Chimären.





**Abb. 13** – *Sansevieria trifasciata* 'Futura Simplex'

Eine weitere (WGG) / (TDD) – Chimäre mit tastbarem Rand, die sich von *Sansevieria trifasciata* 'Laurentii' nur durch die Länge ihrer Blätter unterscheidet.

Diese Pflanzen benötigen zunächst einmal viel Licht für die Ernährung. Je mehr Licht sie bekommen desto heller wird auch das Gelb des Albinogewebes. Bei schlechten Lichtverhältnissen wird es dagegen leicht grünlich, hellt sich bei verbessertem Licht wieder auf. Die Pflanzen vertragen aber keine plötzliche Verstärkung des Lichtes. Da kann es leicht zu entstellenden Verbrennungen der Blätter kommen. Gefährlich ist in unseren Breiten deshalb besonders die Zeit von März bis Mai, wenn nach dem dunklen Winter die Pflanzen plötzlich direkt der Sonne ausgesetzt werden, oder auch im Herbst, wenn

durch niedrigen Sonnenstand die Pflanzen erreicht werden, die vorher schattig standen. Zu diesen Zeiten empfiehlt sich leichte Schattierung der empfindlichen Pflanzen und allmähliche Gewöhnung an direktes Sonnenlicht.

Die Temperatur sollte dauerhaft über 20°C liegen, wenn sich die Pflanzen wohl fühlen sollen, sollte aber mindestens 15°C übersteigen. Wenn die Pflanzen trocken stehen, überstehen sie auch 10°C. Wie alle Sansevierien sind insbesondere die Albino-Chimären sehr empfindlich gegen einen Temperatursturz nach Wässerung. Chahinian berichtet, dass ein einzelner Temperatursturz nach dem Gießen solche Pflanzen unwiederbringlich vernichten kann. [Chahinian 2003, S.6]



**Abb. 14** – *Sansevieria trifasciata* 'Golden Hahnii'

LINKS: Periklinalchimäre mit der Anordnung (GWG). L3 ist von der Albinoschicht L2 überdeckt.

RECHTS: Am Rand die grüne L1-Schicht. Im Blattzentrum schimmert die grüne L3-Schicht durch die gelbe L2-Albinoschicht.

Die Wässerung erfordert also fast prophetische Fähigkeiten. Im Zweifel sollte man sie eher nicht gießen oder ins Warme retten. Und wie alle Sansevierien vertragen sie natürlich auch keine stehende Nässe.

Die Pflege der besonders chlorophyllarmen Sansevierien stellt hohe Ansprüche an den Liebhaber dieser Kultivare. Wenn man sich aber auf Pflanzen mit etwas höherem Grünanteil beschränkt, so hat man kaum mit Problemen zu rechnen und die Freude an den vielfältigen Farb- und Gestaltmustern überwiegt den überschaubaren Pflegeaufwand bei weitem.

## Literatur:

- BRICKELL, C. D., ALEXANDER, C., DAVID, J. C., HETTERSCHIED, W. L. A., LESLIE, A. C., MALECOT, V., XIAOBAI JIN (2009): International Code of Nomenclature for Cultivated Plants. Wien.
- CHAHINIAN, B. J. (2001): Variegation and Sansevierias. In: *Sansevieria* 2, S. 16–19.
- CHAHINIAN, B. J. (2002a): Variegation and Sansevierias, Part 2. In: *Sansevieria* 3, S. 15–19.
- CHAHINIAN, B. J. (2002b): Variegation and Sansevierias, Part 3. In: *Sansevieria* 4, S. 12–16.
- CHAHINIAN, B. J. (2003): Variegation and Sansevierias IV. In: *Sansevieria* 6, S. 3–6.
- CHAHINIAN, B. J. (2012a): The *Sansevieria trifasciata* varieties. *Sansevieria* 27, S. 2–6.
- CHAHINIAN, B. J. (2012b): The names of Sansevierias, Part II: *Sansevieria* Cultivars. *Sansevieria* 27, S. 18–22.
- CHAHINIAN, B. J. (2012c): The *Sansevieria trifasciata* varieties II. *Sansevieria* 28, S. 2–12.
- CHAHINIAN, B. J. (2013a): The *Sansevieria trifasciata* varieties III. *Sansevieria* 29, S. 2–13.
- CHAHINIAN, B. J. (2013b): The *Sansevieria trifasciata* varieties IV. *Sansevieria* 30, S. 2–9.
- CHAHINIAN, B. J. (2014a): The *Sansevieria trifasciata* varieties V. *Sansevieria* 31, S. 2–11.
- CHAHINIAN, B. J. (2014b): The *Sansevieria trifasciata* varieties VI. *Sansevieria* 32, S. 2–10.
- EVERT, R. F. (2006): *Esau's Plant Anatomy*, Third Edition, Wiley, Hoboken, New Jersey.

Dr. Heinz-Günter Budweg  
An der Rehbocksweide 20  
D- 34346 Hann. Münden  
[hgbudweg@gmx.de](mailto:hgbudweg@gmx.de)

# Was Sansevierien aushalten müssen und was sie aushalten können

von FRIEDRICH HAUSER

## Summary:

The author reports about the marketing practices of some Asian producers of *Sansevieria* and the sale of the plants in Europe. He makes a difference between tolerable trends and the disregard for living creatures. Protecting the environment in this context means in particular to fulfil the needs of the plants when cultivating them. He refers to the worldwide popularity of the taxa that were awarded the title of Home Plant 2014. In addition to showing the significance of *Sansevieria* in Feng shui, the author draws attention at the end to a 2011 oil painting by Yang Youming, a contemporary Chinese painter, showing a *Sansevieria* with straight, lancet-shaped leaves.

Ich bin eigentlich kein ausgewiesener Experte für die Gattung *Sansevieria*. Die Pflanzen existieren in meiner Sammlung so ganz nebenbei und weil meine Frau sie auch im Wohnbereich sehr zu schätzen weiß, haben sich im Laufe der Jahre einige schöne Stücke angesammelt. Leider bietet der Handel nur bedingt diese Pflanzen an, was offensichtlich den kommerziellen Interessen der Produzenten geschuldet ist, denn die fehlende Wuchsfreudigkeit mancher Arten erfordert Zeit und Ausdauer. Man findet deshalb immer wieder die gleichen Arten und vor allem viele Sorten von *Sansevieria trifasciata* vor.

Mit der Verwendung von wachstumshemmenden Hormonen, die einen gedrungenen Wuchs insbesondere bei zylindrischen Arten hervorrufen, verbunden mit einem ganzjährig warmen Klima und den billigen Arbeitskräften war eine Großproduktion offensichtlich rentabel geworden. [Butler 2012]



**Abb. 1** – *Sansevieria cylindrica* (Verschiedene bewurzelte Stecklinge in großen Baumärkten vorgefunden.) Die Spitzen wurden farbig angemalt. Sie werden häufig unter dem Handelsnamen „Velvet Touchz“ gehandelt.

Durch die stetige Globalisierung der Weltwirtschaft gelangen so riesige Stückzahlen dieser mittels Hormonen produzierter Arten, insbesondere aus China, Sri Lanka und Indien, als immer wieder angeblich neue schöne Pflanzen auf die europäischen Pflanzenmärkte. Im Handel sind gesonderte, so genannte Handelsnamen, oft gebräuchlich; besonders beim Vertrieb von Sorten. Seltener werden dabei jedoch zweifelhafte „Verschönerungen“ (Abb. 1) angewandt. Ähnliches konnte man schon vor Jahren bei Kakteen beobachten, wo massenweise kleine kugelförmige Arten mit Stroh- oder Papierblumen bestückt waren. Der Konsument sollte glauben, dass die Kakteen blühen, was natürlich nicht der Fall war.

In Asien selbst werden Sansevierien als Zierpflanzen schon sehr lange verehrt und zählen zu den bevorzugten Objekten im Feng Shui.<sup>1)</sup> Sie werden den sogenannten Metallpflanzen zugeordnet und genießen darum auch im asiatischen Raum eine ungebrochene Beliebtheit. [Mansfeld 2013] Feng Shui ist keine wissenschaftlich anerkannte Lehre, die in der westlichen Welt häufig mit der New Age- und Esoterik-Bewegung im Zusammenhang steht. Die klassische Bedeutung des Begriffes vermeidet jede konkrete Definition, sowohl bei den Elementen als auch bei der Wirkungsweise. Dennoch wird heute von einem großen Anteil der Weltbevölkerung die Lehre praktiziert.



**Abb. 2** – Verschiedene Sansevierienarten an einem Springbrunnen frei ausgepflanzt in einem großen Hamburger Einkaufszentrum als gelungene Dekoration mit natürlichem Oberlicht.

1) Feng Shui ist eine daoistische Harmonielehre aus China

Da Sansevierien zu den genügsamsten Sukkulenten zählen, die auch an den unmöglichsten Standorten noch wachsen und gedeihen, wurden sie offensichtlich zu den beliebtesten Home-Plants 2014 gewählt. Überall im täglichen Leben findet man, neben den typischen *Sansevieria trifasciata* Sorten, mittlerweile auch andere Arten. Dabei ist gegen ein Arrangement mit diesen schönen Pflanzen grundsätzlich nichts einzuwenden. (Abb. 2)

Pflanzen sind aber lebende Wesen, die es nicht verdient haben als Wegwerfobjekte behandelt zu werden, dem entgegen stehen allerdings Verbiegungen und Verflechtungen von *Sansevieria cylindrica* - Stecklingen, die unter dem Handelsnamen „Twister“ über Holland die europäischen Pflanzenmärkte überschwemmen. (Abb. 3 + 4) Diese in der Fachsprache auch als „Blumenarrangement“ bezeichneten Stücke werden ausschließlich aus kommerziellen Interessen gefertigt.



**Abb. 3** – *Sansevieria* 'Twister' (Handelsname)  
Verantwortungslos gebogene und geflochtene  
*Sansevieria cylindrica* – Stecklinge  
(Foto: Peter A. Mansfeld)



**Abb. 4** – Einzelpflanze aus Abb. 3  
in einer holländischen Vertriebs-  
gesellschaft aufgenommen  
(Foto: Peter A. Mansfeld)

Erstaunlich daran ist, dass der Lebensdrang der Pflanzen größer ist als die Belastung, denn sie treiben nach kurzer Zeit mit ihrem ursprünglichen Habitus aus.

In seinem ersten Buch hatte Herr Mansfeld auch solch ein Bild von vielen geflochtenen Stücken abgebildet. [Mansfeld 2012] Ich hatte ihn aus diesem Grund damals angeschrieben und so entstand ein Kontakt bei dem sehr schnell herauskam, dass wir vollkommen einer Meinung sind, was eine artgerechte Kultur anbelangt.



**Abb. 5** – Ölgemälde „Sansevieria“ von Yang Youming China 2011  
(Foto: Klas Förster)

Pflanzen, insbesondere blühende Pflanzen, hatten schon immer einen großen Stellenwert in der bildenden Kunst. Seltener fand man allerdings Sansevierien als Kunstobjekte. Mit der in den letzten Jahren immer größer werdenden Beliebtheit dieser Überlebenskünstler scheint sich dieser Trend zu ändern. Neben den Produzenten von Sansevierien kommt jetzt aus China auch ein Ölgemälde eines zeitgenössischen chinesischen Malers <sup>2)</sup> mit dem Titel „Sansevieria“ (Abb. 5) <sup>3)</sup> womit ich meinen kurzen Beitrag beenden möchte.

### **Danksagung**

Bedanken möchte ich mich bei Peter A. Mansfeld für die Bereitstellung der Bilder und für den Tipp mit dem Ölgemälde sowie beim Auktionshaus „Auctionata“ für die freundliche Genehmigung zum Abdruck in SO.

### **Literatur**

BUTLER, A. (2012): Sansevierien: Von ‘Cinderella’ bis ‘Princess’. In: Avonia 30 (1), S. 3–6.

MANSFELD, PETER A. (2012): Alles über *Sansevieria*: Handbuch über Herkunft, Anzucht und Pflege. Hamburg/Norderstedt, S. 6.

MANSFELD, PETER A. (2013): Die Gattung *Sansevieria* – Alle Arten und ihre Pflege. Hamburg/Norderstedt, S. 24.

Friedrich Hauser  
Hallesche Strasse 47  
D-06366 Köthen (Anhalt)  
[hauser.39@web.de](mailto:hauser.39@web.de)

---

2) Yang Youming wurde 1948 in der chinesischen Provinz Zhejiang geboren. Heute lebt und arbeitet er in Peking, wo er Professor für Malerei an der „Art School of Capital Normal University“ ist. Youming hat eine akademische Ausbildung in Malerei und Kunsttheorie. Aufgewachsen in einem traditionellen chinesischen Umfeld, versucht der Künstler die Philosophie seines Heimatlandes mit westlichen Malverfahren und Betrachtungsweisen in seinen Werken zu vereinen. Der Stil Youmings umfasst sowohl abstrakte wie auch realistische und hyperrealistische Malerei. 2012 wurden viele Werke des Künstlers in einer Retrospektive in Deutschland gezeigt.

3) Das Ölgemälde „Sansevieria“ („Bogenhanf“) zeigt eine semi-abstrakte Darstellung einer Topfpflanze in verschiedenen Grüntönen vor einem verhaltenen Hintergrund. Yang Youming vereint hier, wie in den meisten seiner Bilder, westliche und fernöstliche Traditionen, indem er auf Ölfarbe als konventionelles Medium zurückgreift, während die Darstellungsweise an buddhistische Zen-Malerei erinnert. Das Bild misst 105 x 85 cm. Der Keilrahmen misst 100 x 80 cm.



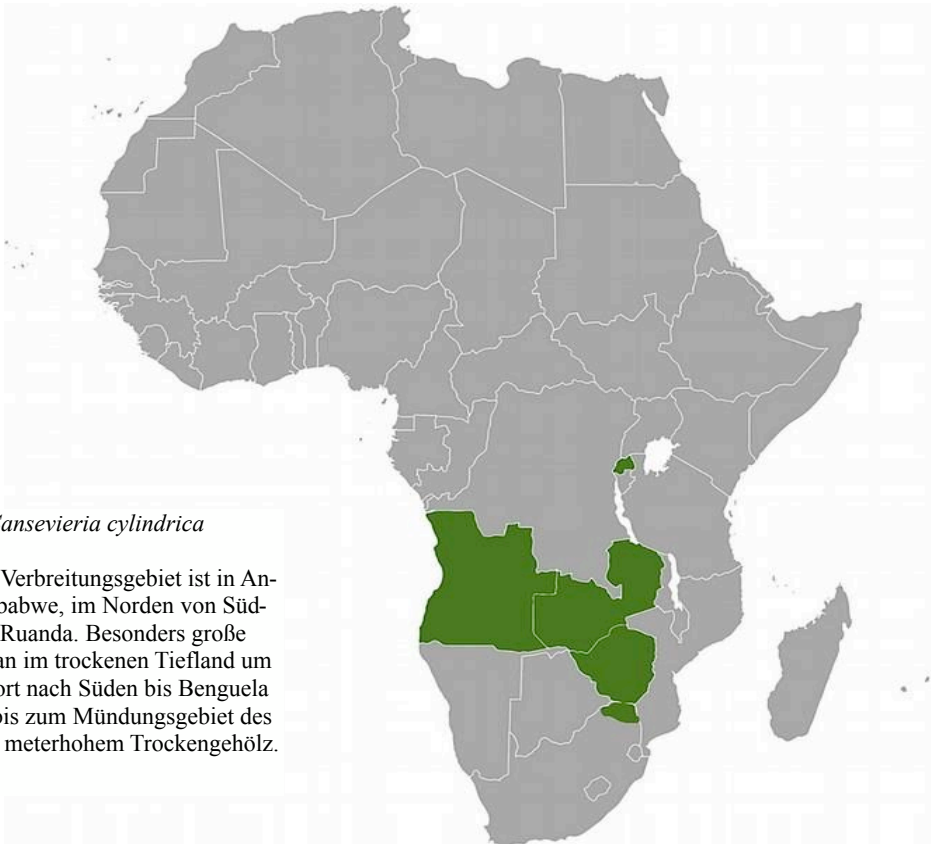
# Die Entwicklung des Blütenstandes: Beobachtungen bei *Sansevieria cylindrica*

von PETER A. MANSFELD

## **Summary:**

Usually only fully grown, i.e. adult plants of *Sansevieria* develop an inflorescence. The author reports about an unusual inflorescence of *Sansevieria cylindrica* where, after only one year, a young shoot with a diameter of 1 cm and a length of only 36 cm develops a 17 cm long inflorescence and he provides some general and historic information. Since *Sansevieria* stop growing in size after flowering and get new shoots only, probably it will have to be assumed that there is a much wider range of growth in terms of length, width and diameter of *Sansevieria*. The information existing for *Sansevieria cylindrica*, however, seems to be correct.

*Sansevieria cylindrica* zählt heute zu den am weitesten verbreiteten Sansevierien. Die von Hooker bereits 1859 beschriebene Art stammt ursprünglich aus Afrika und wurde zur Fasergewinnung lange Jahre in großem Maße auch in Indien, Thailand, auf den Marianen und auf den karibischen Inseln Jamaica und Puerto Rico sowie auf den Antillen angebaut, wo es seit der Kolonialzeit auch zu großen Auswilderungen kam. [Büttner et al 2001], [Nugent 2006], [Mansfeld 2013b]



**Abb. 1 – *Sansevieria cylindrica***

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet ist in Angola, Sambia, Simbabwe, im Norden von Südafrika und auch in Ruanda. Besonders große Bestände findet man im trockenen Tiefland um Luanda und von dort nach Süden bis Benguela und nach Norden bis zum Mündungsgebiet des Kongo meist unter meterhohem Trockengehölz.



**Abb. 2** – *Sansevieria cylindrica*

Für den Verkauf bestimmte, vermutlich hormonell behandelte Pflanzen mit etwas zu gleichmäßig, gedrungenem Wachstum. Der normale gewachsene Blütenstand überragt die zylindrischen Blätter, was für die Art untypisch ist. (Die Aufnahmen entstanden in einer großen holländischen Vertriebsgesellschaft.)

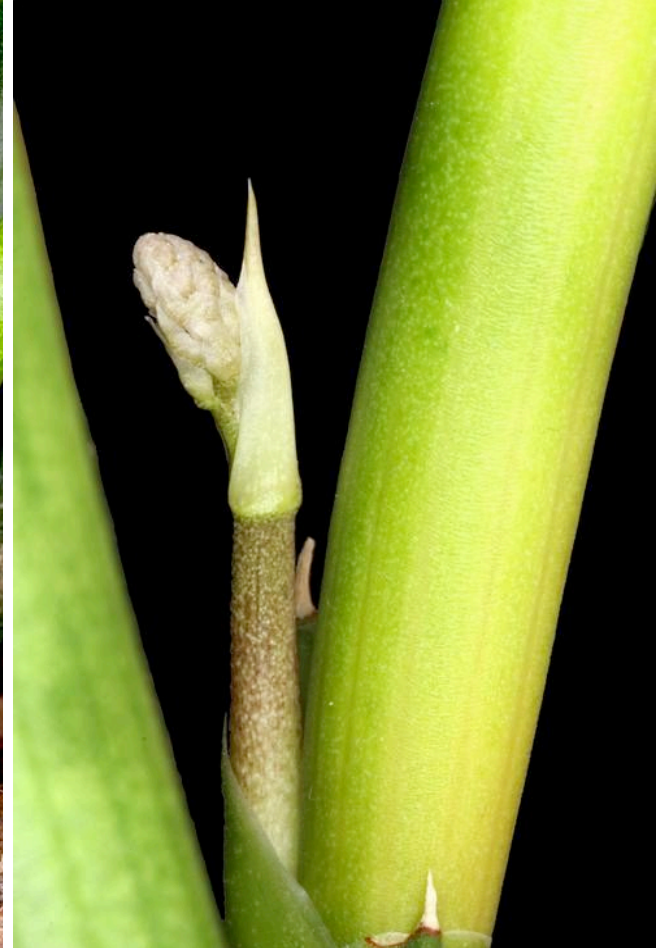
Nachdem aber seit der Einführung der Kunstfasern in den sechziger Jahren das Interesse an einer wirtschaftlichen Nutzung der Sansevierien versiegte, wurde es zunächst still auch um diese schöne Art. Die heute in den Gartencentern und Baumärkten vertriebenen Pflanzen mit zum Teil exotischen Fantasienamen, wie „Straight“ oder auch „Twister“, stammen in der Regel aus China, Thailand oder Indonesien. Dort ist es seit jüngster Zeit mit der Anwendung von Wachstumshormonen, Zellkulturen und aufgrund genetischer Manipulationen sowie deren bedenkenlosem Einsatz im Zierpflanzenanbau möglich, riesige Stückzahlen zu produzieren. Die so in den Handel gelangten Pflanzen sind oft sehr untypisch und sie verlieren in späterer - quasi normaler Kultur - diese manipulierten Eigenschaften sehr schnell. [Butler 2012]

Eine solche untypische Pflanze (Abb. 2) bildet in der Regel nach ganz kurzer Zeit Neutriebe mit völlig anderem Habitus aus, zumal wenn sie von dem häufig verwendeten Kokosfasersubstrat befreit wurde und in einem geeigneteren Substrat weiter kultiviert wird. Genau so eine „schön“ aussehende Pflanze bekam bei mir 2011 nach einem Jahr einige neue Triebe, die den wahren Habitus ahnen ließen. Diese Neutriebe wurden entfernt und in 20 cm lange Stücke geschnitten und nach gutem Abtrocknen der Schnittflächen in Anzuchterde gesteckt. Nach einem weiteren Jahr zeigten sich auch hier wiederum Neutriebe.

Im Frühjahr 2013 erschien bei einem dieser bereits 36 cm langen Neutriebe, quasi der zweiten Generation, ein Blütenstand. Oft unterscheiden sich Neutriebe morphologisch nur in der Größe von der adulten Pflanze, was offensichtlich nicht automatisch bedeutet, dass sie eine Jugendform darstellen. Neuaustriebe bei Sansevierien mit dem gleichen Habitus der Elternpflanze stellen zuweilen ebenfalls adulte, ergo blühfähige Pflanzen dar. Da nach der Bewurzelung der ersten Triebe deren Neutriebe nicht mehr voneinander getrennt wurden, besteht natürlich die Vermutung, dass sich die verbundenen Pflanzen gegenseitig so mit Nährstoffen austauschen konnten. Ein Umstand, der die Regel ist und die natürliche Wuchsform darstellt. Es wird deshalb in Zukunft zu überlegen sein, ob die Größenangaben mancher Arten im Vergleich zu Kleineren als alleiniges Unterscheidungsmerkmal ausreicht.



**Abb. 3** – *Sansevieria cylindrica*  
Neutrieb eines bewurzelten Ablegers.



**Abb. 4** – *Sansevieria cylindrica*  
Nach einem Jahr zeigt sich eine Blütenstandsknospe.



**Abb. 5** – *Sansevieria cylindrica*  
Erste Blütenknospen erkennbar.  
Der Blütenstand erreicht später  
17 cm Höhe.



**Abb. 6** – *Sansevieria cylindrica*  
Die erste Blüte öffnet sich im untersten Büschel.



**Abb. 7** – *Sansevieria cylindrica*  
Mit 4–6 Blüten pro Büschel, rosa-weiße Blütenröhre.



**Abb. 8** – *Sansevieria cylindrica*  
Einzelblüte aufgeschnitten, 2 cm lang mit typischer Verdickung an der Basis.

Der einfach-ährige Blütenstand erreichte bei meinem 36 cm langen Neutrieb immerhin 17 cm Länge. Die Blütenbüschel waren mit 4 bis 6 Blüten besetzt. Auch die rosa-weißen Einzelblüten hatten Blütenröhren von 2 cm Länge mit den typischen Verdickungen an der Basis. Genau wie bereits Newton [2010] bei anderen Arten beobachtet hat, öffnen sich die Einzelblüten zuerst im untersten Büschel. (Abb. 6) Die zentralen Knospen öffnen sich in der Reihe stets zuletzt.

Der Vorgang zeigt, dass bereits der erste Neutrieb unter günstigen Umständen eine adulte Pflanze sein kann.



**Abb. 9** – *Sansevieria cylindrica*

Vernachlässigte Pflanze: deutlich erkennbar die Stecklinge, ihr Austrieb und der vertrocknete Blütenstand.

### Tabelle 1

	<i>S. cylindrica</i> [Mansfeld 2013a]	<i>S. cylindrica</i> (observatio)
<b>Allgemein</b>	stammlos mit 1 cm dicken, kriechenden, unterirdischen Rhizomen	stammlos mit 1 cm dicken, kriechenden, unterirdischen Rhizomen
<b>Blattform</b>	zylindrisch, leicht zusammengedrückt	zylindrisch, leicht zusammengedrückt
<b>Blattgröße</b>	20–90 cm lang und bis zu 3 cm dick	10–60 cm lang und bis zu 1 cm dick
<b>Blütenstand</b>	einfach-ährig und 38–75 cm lang	einfach-ährig und bis zu 17 cm lang
<b>Blütenanlagen</b>	5–7 Blüten pro Büschel, weiß, rosa-weiß, cremefarben, Blütenröhre 1,5–2,5 cm, verdickt an der Basis, Zipfel 1,7–2,5 cm	4-6 Blüten pro Büschel, rosa-weiß, Blütenröhre 1,5–2 cm, verdickt an der Basis, Zipfel 1,7–2 cm



**Abb. 10** – *Sansevieria cylindrica*  
Typischer Habitus ausgewildelter Pflanzen, hier in Arizona / USA.

Der guten Ordnung halber muss angemerkt werden, dass dieser Tontopf mit den Stecklingen im Sommer auf der Terrasse sträflich vernachlässigt wurde. Er stand in voller Sonne recht wettergeschützt auf der Südseite und sich selbst überlassen. Wie das dann immer so ist, werden im Winter die eingelagerten Stücke immer zugleich auch nach Aussehen sortiert. Die Hässlichsten unter ihnen bleiben in der Regel unbeachtet in verstaubten Ecken stehen. Das heißt aber zugleich, dass diese Neutriebe eine ausgeprägte Ruhezeit hatten und das hat der vorgestellten Pflanze offensichtlich recht gut getan.

#### **Literatur:**

- Butler, A. (2012): Sansevierien: Von 'Cinderella' bis 'Princess'. In: Avonia 30 (1), S. 3–6.
- Büttner, R., Hanelt, P. & Mansfeld, R. (2001): Mansfeld's Encyclopedia of Agricultural and Horticultural Crops: (Except...), Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben, S. 2200–2204.
- Hooker, W. J. (1859): *Sansevieria cylindrica*. - Curtis's Bot. Mag. 85: Tab. 5093.
- Mansfeld, P. A. (2013a): Die Gattung *Sansevieria* – Alle Arten und ihre Pflege. 1. Auf., Norderstedt/Hamburg.
- Mansfeld, P. A. (2013b): Verschollen geglaubt: *Sansevieria burmanica*. In: Sansevieria Online, Jg. 1, Heft 1, S. 4–10.
- Nugent, J. (2006): Permaculture Plants, agaves and cacti, Sustainable Agriculture Research Institut, Namnup, S. 28–30.
- Newton, L. E. (2010): Thoughts on the *Sansevieria* inflorescence. In: *Sansevieria* Nr. 24, S. 7–10.

Peter A. Mansfeld, Postfach 650124, D- 22361 Hamburg, [post@petermansfeld.de](mailto:post@petermansfeld.de)

# Beliebte Sansevierien vorgestellt



## *Sansevieria parva*

Wer bei dieser *Sansevieria* an "klein" und "unbedeutend" denkt liegt nur zum Teil richtig. Die glatte zartblättrige Art ist zwar oft klein aber nicht unbedeutend. Die leicht zu haltende und recht wüchsige *Sansevieria* blüht oft schon in jungen Jahren und bildet ansehnliche kleine Polster aus. Sie stammt aus dem tropischen Afrika und kommt in Ruanda, Kenia und Uganda vor. Die Blüten sind zumeist matt rosa gefärbt, können aber auch manchmal gelblich sein. Eine schöne, viel zu lange vernachlässigte Art, die sich für die Fensterbrettpflege besonders gut eignet.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)



## *Sansevieria trifasciata* 'Golden Hahnii'

Die bekannte Sorte wurde 1953 von Sylvan Frank Hahn in den USA patentiert. Die Blätter dieser sehr attraktiven Pflanze besitzen einen grünen Rand und einen mittleren gelben Bereich, der den wiederum grünen Kernbereich teilweise überdeckt. Da der gelbe Albinoanteil sich nicht selbst ernähren kann und vom grünen Blattgewebe mit leben muss, braucht diese Pflanze bessere Pflegebedingungen als die grüne Form. Sie ist nässeempfindlich und verlangt gerade im Winter mehr Wärme und Licht.

(Text + Foto: Heinz-Günter Budweg)



### ***Sansevieria ballyi***

Erst 2004 benannte Newton diese sehr variable, aus dem östlichen tropischen Afrika stammende, *Sansevieria* nach dem Schweizer Botaniker und Entdecker Peter R. O. Bally (1892–1980).

Die sehr beliebte Art gehört zu den kleineren Sansevierien, die willig blühen und, wenn man sie lässt, sich zu großen Gruppen kleiner, untereinander verbundener Triebe entwickeln können. Die einzelnen Pflanzen bilden oberirdische Rhizome mit dicken Luftwurzeln, je nach Klon mit unterschiedlich langen Ausläufern von 5 cm bis zu 30 cm und länger. Häufig blühen die jeweiligen Neutriebe zuverlässiger, wenn die Gesamtpflanze nicht so schnell geteilt wird und selbst auch nach der Blüte zusammenbleibt. Allerdings bekommt man so nach einigen Jahren auf diese Art auch Platzprobleme.

(Text + Foto: Heinz-Günter Budweg)



### ***Sansevieria francisii***

Zu den dekorativeren und oft auch in Baumärkten schon zu bekommenden Sansevierien zählt diese schöne Art. Die leichtwüchsige und teilweise stammbildende *Sansevieria* bildet vor allem oberirdisch verlaufende Rhizome aus, die keinesfalls immer gleich abgetrennt werden sollten. Erst größere Gruppen bilden einen dekorativen Blickfang. Die zylindrischen, spiralig angeordneten Blätter werden nur bis zu 15 cm lang und durch die oberirdisch verlaufenden Ausläufer eignet sich diese Art auch für die Ampelbepflanzung.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)



# Impressum

*Sansevieria Online*

Jahrgang 2 – Heft 2 vom 1. November 2014

## Herausgeber

Dr. Heinz-Günter Budweg  
An der Rehbocksweide 20, D-34346 Hann. Münden  
Tel.: +49 (0)5541 32764  
E-mail: [budweg@sansevieria-online.de](mailto:budweg@sansevieria-online.de)

Peter A. Mansfeld  
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg  
Tel.: +49 (0)40 3570 1506  
E-mail: [mansfeld@sansevieria-online.de](mailto:mansfeld@sansevieria-online.de)

## Postadresse

Redaktion Sansevieria Online  
z.Hd. Herrn Mansfeld  
Postfach 650124, D-22361 Hamburg  
E-mail: [redaktion@sansevieria-online.de](mailto:redaktion@sansevieria-online.de)

## Internet

E-mail: [info@sansevieria-online.de](mailto:info@sansevieria-online.de)  
Internet: [www.sansevieria-online.de](http://www.sansevieria-online.de)

## Redaktion

Dr. Heinz-Günter Budweg  
An der Rehbocksweide 20, D-34346 Hann. Münden

Peter A. Mansfeld  
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg

## Übersetzungen (Deutsch-Englisch)

Regina Baumert  
Fennpfehlweg 49, D-13059 Berlin

## Korrekturlesung

Jutta Rosigkeit  
Zelterstrasse 13, D-55246 Mainz-Kostheim

## Layout und technische Umsetzung

Peter A. Mansfeld  
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg

ISSN 2197-7895



Issue published on: 01/11/2014

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Dies gilt insbesondere für die Gewährleistung der Veröffentlichungsrechte für benutzte Texte und Illustrationen sowie die Beachtung der Artenschutzgesetze. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung eingereichter Manuskripte vor. Über die Veröffentlichung von Beiträgen und Zuschriften entscheidet die Redaktion. Abbildungen, welche nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen jeweils vom Verfasser.

© 2014 Das Sansevieria Online -Journal einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Alle Rechte am Bildmaterial verbleiben bei den Fotografen, ohne deren ausdrückliche schriftliche Zustimmung eine Weiterverwertung strafbar ist.